

## **Arbeitslosigkeit – Herausforderung für die Christen, nicht nur für die Politik Deutsche Evangelische Allianz: Wir brauchen Mut zur Wahrhaftigkeit**

„Notwendig sind beherzte Reformschritte, die zu weniger Staat und mehr Eigenverantwortung führen und die eingebettet sind in ein überzeugendes Gesamtprogramm“, fordert die Deutsche Evangelische Allianz in einer jetzt veröffentlichten Stellungnahme zur Problematik der Arbeitslosigkeit in unserem Land. Zwar sei der Staat für bessere Rahmenbedingungen verantwortlich. Die öffentliche Diskussion sei aber auch reich an Selbsttäuschungen, Illusionen und Widersprüchen. So erwarte die Bevölkerung „vom Staat Leistungen, deren Erbringung sie hartnäckig erschwert“. Nötig seien deshalb längst nicht nur bessere politische Rahmenbedingungen sondern auch mehr Ehrlichkeit und „Wahrhaftigkeit im Umgang mit staatlichen Organen“, eine realistischere Einstellung zur Erwerbsarbeit, mehr Mut zum selbständigen Lernen und zur Selbständigkeit und echte Solidarität, die nicht nur als Recht verstanden werden dürfe Anderen gegenüber sondern „gleichzeitig auch als eine Pflicht, die man gegenüber Anderen erfüllen müsste“.

### **Stellungnahme will Schneisen in das unübersichtliche Dickicht schlagen**

In einem gemeinsamen Vorwort zu der vom Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz beschlossenen Stellungnahme weisen der Vorsitzende und der Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz, Peter Strauch und Hartmut Steeb, auf die Komplexität der Thematik Arbeitslosigkeit hin und der persönlichen Betroffenheit von Millionen von Menschen. „Kaum ein Problem ist zurzeit in unserer Gesellschaft so gegenwärtig und darum so bedrückend wie das der Arbeitslosigkeit. Sichergegläubte Arbeitsstellen werden wegrationalisiert, Produktionsorte aus Kostengründen ins Ausland verlegt, mittelständische Betriebe müssen Insolvenz anmelden, weil sie dem finanziellen Druck nicht mehr gewachsen sind. Dabei ist es außerordentlich schwer, diesen Teufelskreis zu durchbrechen.“

Die Stellungnahme der Deutschen Evangelischen Allianz wende sich in erster Linie an Christen und die christliche Gemeinde, wolle das Verständnis für die Situation Arbeitslosigkeit verbessern und zu einer „Änderung von Einstellungen, Mentalitäten, Erwartungen und Verhaltensweisen“ beitragen. So hoffe sie „brauchbare und gangbare Schneisen in das oft so unübersichtliche Dickicht“ schlagen zu können.

### **Der Staat muss die Rahmenbedingungen verbessern**

In der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit dürfe man zwar nicht zuviel vom Staat erwarten und müsse dessen Begrenzung sehen; verbesserte Rahmenbedingungen sind aber nach Auffassung der Deutschen Evangelischen Allianz sehr wohl zu schaffen. Unter anderem nennt die Stellungnahme

- Erleichterung von Unternehmensgründungen
- Verringerung der Distanz zwischen den Brutto- und Nettoverdiensten der Arbeitnehmer
- Vereinfachung und Durchschaubarkeit des Rechts- und Steuersystems.

Eine der Ursachen der Arbeitslosigkeit sei die Globalisierung mit den damit verbundenen veränderten Wettbewerbsbedingungen. Dabei dürfe man die weltweiten Zusammenhänge nicht übersehen. Weil die Globalisierung des Wettbewerbs auch für unzählige Menschen in aller Welt die Chance biete, „ihre

Lebenswirklichkeit zu verbessern“ könne die Antwort nicht darin bestehen, dass die Industrieländer „Importhindernisse für Waren aus Niedrig-Lohn-Ländern errichten“. Man dürfe nicht Anderen die Chancen der Globalisierung nehmen. In diesem Zusammenhang spricht sich die Stellungnahme auch für den „Abbau von Subventionen für international nicht wettbewerbsfähige Branchen“ aus.

### **Ein Mentalitätswandel der Menschen ist unverzichtbar – die Christen sollen voran gehen**

Politische Programme ließen sich nur durchsetzen, wenn sie von der Bevölkerung nicht nur verbal „sondern auch durch ihr praktisches Verhalten unterstützt“ würden. Oft bestehe „aber der Eindruck, dass eine politische Lösung, die man lautstark fordert, durch das eigene Verhalten um ihren Erfolg gebracht wird.“ Die Stellungnahme nennt dafür eine Reihe von praktischen Beispielen

- Unehrlichkeit bei Steuererklärungen
- Inanspruchnahme von Staats- und Sozialleistungen, auch wenn keine Notwendigkeit dafür bestünde
- mangelnde Bereitschaft zur Selbständigkeit
- mangelnde Bereitschaft zur Aufnahme von angebotenen Arbeiten.

Als wichtig erachtet die Deutsche Evangelische Allianz aber auch, dass die Verabsolutierung der Erwerbsarbeit überwunden werde. Zwar gehöre zum biblischen Verständnis vom Wesen des Menschen, dass jeder seine Talente zur Entfaltung bringe, also tätig sei. „Doch seine Würde ist nicht in seiner Arbeitsleistung begründet“ und damit auch nicht in der Frage der gesellschaftlichen Anerkennung, „sondern im Zuspruch, den er von Gott erfährt“. Mit einer solchen Haltung könne man sowohl der Arbeitsbesessenheit einerseits als auch der Sinnkrise im Fall der Arbeitslosigkeit andererseits offensiv entgegentreten.

### **Die Familie muss gestärkt werden – Paradigmenwechsel in der Familienpolitik ist nötig**

Ein wichtiger Zusammenhang sieht die Deutsche Evangelische Allianz zwischen dem notwendigen Mentalitätswandel Einzelner und der Stellung der Familie in unserer Gesellschaft. „Die Lösung muss viel früher ansetzen, nämlich bei der Erziehung im Kindheitsalter. Dafür bietet eine Familie immer noch die besten Möglichkeiten. In einer Familie können die Kinder lernen, sich selbst zu bejahen, ihre Talente zu entfalten, Aufgaben zu lösen und in die Verantwortung für sich und Andere hineinzuwachsen.“ Es dürfe darum nicht so bleiben, dass die „eheliche Gemeinschaft von Mann und Frau, in der menschliches Leben weitergegeben wird und die nach aller Erfahrung den besten Schutzraum für die Erziehung von Kindern biete“ als „unzeitgemäß“ und „überholt“ gälte. Die Stellungnahme fordert deshalb die gesellschaftliche Anerkennung auch für „die zukunftssträchtige Arbeit in der Familie“. Dieser Beruf müsse als solcher anerkannt werden und brauche eine sozialrechtlich und materielle Gleichstellung mit anderen Berufen.

### **Die christliche Gemeinde ist zur Solidarität aufgerufen**

Die christliche Gemeinde ist nach Auffassung der Deutschen Evangelischen Allianz dazu aufgerufen, Menschen in Arbeitslosigkeit beizustehen und solidarisch

zu helfen. Es sei für einen Arbeitslosen „von unschätzbarem Wert, wenn er in eine menschliche Gemeinschaft integriert ist, in der er seine Probleme offen aussprechen kann, in der er Verständnis und Rat findet, und die ihm seine Selbstzweifel überwinden hilft. Dies zu bieten, ist eine große Herausforderung für christliche Gemeinden.“ So könne z.B. eine Beschäftigungsgesellschaft mit einem gesellschaftlichen und weiterbildenden Rahmenprogramm auch Fragen des Lebenssinns aufgreifen und neue Perspektiven für Arbeitslose vermitteln.

### **Die Stellungnahme ist als Broschüre erschienen**

Den Erstentwurf für die vom Arbeitskreis Politik der Deutschen Evangelischen Allianz erarbeitete und vom Hauptvorstand in seiner Herbstsitzung beschlossene Stellungnahme hat der emeritierte Wirtschaftsprofessor Dr. Hermann Sautter aus Göttingen geschrieben. Sautter ist ehrenamtlich Vorsitzender der Studentenmission in Deutschland.

Die Stellungnahme ist als Broschüre der Deutschen Evangelischen Allianz gedruckt (28 Seiten) erschienen und kann kostenlos bestellt werden. Sie steht auch im Internet zum Download bereit [www.ead.de](http://www.ead.de).

Hartmut Steeb  
Generalsekretär

Deutsche Evangelische Allianz  
Esplanade 5-10a  
07422 Bad Blankenburg  
Tel.036741-2424  
FAX 036741-3212  
E-Mail: [info@ead.de](mailto:info@ead.de)  
Internet: [www.ead.de](http://www.ead.de)